



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Cicerone

Burckhardt, Jacob

Leipzig, 1909

Dionysos

[urn:nbn:de:hbz:466:1-84212](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-84212)

wahrscheinlicher als Narkifos gedeutet), im Braccio Nuovo des Vatikans, am Stamme der Name des Künstlers (?) *Phaidimos*; a
 – eine unbedeutende im Gabinetto delle Maschere ebenda. b
 – Ein sehr schöner Gedanke in einer mittelguten Statue der Galleria de' Candelabri: Ganymedes, die Schale emporreichend; c
 er und der Adler, welcher hier nicht als Maske, sondern als Attribut des Zeus neben ihm steht, schauen aufwärts, wie zu dem Gott, empor. Es ist kein irdisches Aufwarten, sondern ein feierliches Kredenzen bezeichnet. (Der Arm mit der Schale neu, aber dem alten Ansatz nach wohl richtig ergänzt.) Raffael hat dies ähnlich empfunden im Hochzeitsmahle der Farnesina, wo Ganymedes sich auf ein Knie niederläßt.

Die schöne, lebendige Statue kleineren Maßstabes in den Uffizien (Halle des Hermaphr.) hat einen Kopf und einen Adler von *Ben. Cellini*, stellte aber wohl ursprünglich Ganymed dar. Bildung und Stellung sind von gleicher Anmut.

Kinderstatuen ziehen das Verhältnis zum Adler ins Drollig-Kindliche; so die sehr meisterhaft gedachte des kleinen Ganymed, welcher den Adler nach hinten umfaßt, in der Galleria de' Candelabri des Vatikans. e

Der Bilderkreis der Götter wird glorreich ergänzt durch *Dionyfos*, den Gott der hohen Naturwonne. Nachdem ihn die Kunst lange als bärtigen Herrscher¹⁾ gebildet (S. 79 f.), erhielt er zur Zeit des *Skopas* und *Praxiteles* die süßeste Jugend, und sein bisher bloß burleskes Gefolge (man vergl. die Satyrn auf den älteren Vasen) eine reiche charakteristische Abstufung bis ins Schöne hinein. Ihm, dem reinsten Grundton und Mittelpunkt dieses gestaltenreichen Schwarmes (Thiasos), wurde eine Schönheit zugedacht, zu deren vollem Ausdruck männliche und weibliche Formen gemischt werden mußten. So entstand der wunderbare Typus unbestimmter, zielloser Seligkeit, dessen tieffter Zug (wie bei der Aphrodite) eine leise Sehnsucht ist. Einem solchen Dasein kam vor allem eine leicht ruhende Stellung zu, welche die Entwicklung eines reichen Körpermotivs begünstigte, so das Auflehnen auf einen Rebenstamm, der später zu einer jungen Satyrgehalt belebt wurde; auch wohl eine leicht gewendete sitzende Haltung. Der Thyrsos, wo er vorkommt, dient der Gestalt zur Zier mehr als zur Stütze. Das Haupt, meist etwas geneigt, ist von einem Kranze von Weinlaub oder Efeu beschattet und von herrlichen Locken umgeben, die eine Stirnbinde zusammenhält. Mit Ausnahme eines Tierfelles ist

1) Im 5. Jahrh. auch schon mit jüngeren Zügen und unbärtig.

Dionysos in der Regel nackt, doch auch nicht selten von den Lenden an mit einem Gewande bekleidet. — Daneben erhält sich der bärtige Dionyostypus auch in späterer Zeit fein umgebildet.

In den italienischen Sammlungen wird wohl dem sitzenden ^a Torso des Museums von Neapel (Salone del Toro Farnese) der unbestrittene Vorrang bleiben, indem hier die milden und weichen Formen des Gottes schöner und einfacher behandelt sind als sonst ^b irgendwo. Ein anderer schöner sitzender Torso im Vatikan (Galleria delle Statue). Der Torso eines stehenden Bacchus von sehr guter römischer Arbeit, als Apoll restauriert, in der inneren ^c Vorhalle der Uffizien zu Florenz. Älter als diese, eine hervorragende Arbeit, offenbar auf ein griechisches Bronzeoriginal zurückgehend, ist der in Tivoli gefundene stehende Dionysos ^d im Museo delle Terme, von guter Erhaltung. Ebenda eine ^e im Tiber gefundene Bronzestatue, weniger künstlerisch hervorragend, als wegen der verschiedenfarbigen Einlagen bemerkenswert. — Interessant wegen der durchaus weiblichen Formen eine ^f Statue in der Sala della Biga des Vatikans.

Die volle dionysische Schönheit aber konnte nicht ergreifender hervorgehoben werden, als durch den Kontrast mit einem bestimmten Begleiter aus dem Gefolge des Gottes. Die Kunst personifizierte den Weinstock (Ampelos), auf welchen der Gott sich lehnte, zu einem Satyr, mit welchem er in verschiedenen charakterisierte Beziehungen (des Sprechens, des Auftützens) gesetzt wird; bisweilen mischt sich ganz deutlich ein Zug des Humors ein: Ampelos kann die Stimmung seines Herrn nicht recht fassen und macht sich seine Gedanken darüber. Die vielleicht ehemals beste Gruppe dieser Art, ein sehr schönes, aber übel zugerichtetes Werk ^g in der Villa Borghese (Hauptsaal), zeigt den vollständigeren Typus des Gottes in seiner edelsten Gestalt; Ampelos jedoch ist größtenteils zerstört. Gut erhalten oder restauriert, aber viel weniger hoch aufgefaßt: Dionysos mit dem auschreitenden Ampelos im Museo Chiaramonti des Vatikans; — ähnlich, aber ⁱ kleiner und geringer im Dogenpalaste zu Venedig, Corridojo; — großartig, wenn auch schwülftig, mit einem frechen Ampelos, ^k im Museo delle Terme; — kleiner und von guter römischer ^l Arbeit in den Uffizien (Halle der Inschriften), durch die Restaurierung, welche auch die Basis umfaßt, vielleicht zu viel nach links (vom Beschauer) geneigt; — roh dekorativ und für einen ^m baulich bedingten Gesichtspunkt berechnet, in der Galerie zu Parma¹⁾; — endlich Dionysos mit dem geflügelten Eros im Museum

1) Dieses ganz kolossale Exemplar wurde nebst dem gegenüber aufgestellten Herakles in den farnesischen Gärten auf dem Palatin gefunden. Herakles ist ebenso für eine bestimmte Untersicht gearbeitet. (Vgl. S. 82 Anm.)

von Neapel, Salone del Toro Farnese, und mit einem Satyrknaben a im 2. Saale der gr. Bronzen im Museum von Neapel; ebenda b im 2. Saale der kl. Bronzen eine treffliche Statuette des Bacchus mit dem Thyrsusstabe.

Die überwiegende Menge der Bacchusfiguren sind unbedeutende römische Arbeiten: bisweilen von gutem Motiv, aber schwerer Ausführung, indem die Kunst den Ausdruck der reichen und weichen dionysischen Natur im Breiten und Üppigen suchte. So die Statuen von Tor Marancio in der Gall. de' Candelabri des Vatikans und c diejenigen im Mus. von Neapel (Corridojo della Flora, worunter d eine stark ergänzte bessere). Mehrere, auch von den besseren, in der Villa Borghese. In eigentümlicher Zusammenstellung thront e Dionysos (?), neben sich eine kindliche Mädchengestalt, in einer sehr späten, nur sachlich merkwürdigen Gruppe derselben Villa f (Faunzimmer). — Wo der Gott einen seiner Panther bei sich hat, wird man das Tier immer verhältnismäßig sehr klein gebildet finden. Man hat es deshalb auch schon als Luchs ufw. klassifizieren wollen. Die griechische Kunst aber, welche Pferde kleiner als danebenstehende Reiter, und selbst die Söhne Laokoons in einem kleineren Verhältnisse bildete als den Vater, erlaubte sich auch die Freiheit, die bis über sechs Fuß langen Tiger und Panther auf ein Maß zu reduzieren, woneben der Gott bestehen konnte.

Schließlich müssen wir die zwei köstlichen florentinischen Bronzefiguren (Museo Archeologico zu Florenz) erwähnen, welche g den Bacchus als einen schlanken Knaben darstellen; das eine Mal hebt er mit beiden Händen Trauben empor, das andere Mal schlägt er beide Arme über das nach links abwärtsblickende Haupt mit einem Ausdruck süßester Melancholie, den wohl kein Marmorbild des Gottes so wiedergibt.

Auch der köstliche sog. Narciß (dem Echo lauschend?), im Museum von Neapel (1. Saal der gr. Bronzen) ist wahrscheinlich h ein jugendlicher Bacchus. (Die Aufstellung auf der Plinthe ist falsch. Der rechte Fuß stand mit ganzer Sohle auf dem Boden auf, und der linke war vorn gehoben.)

(Bacchus als Kind in der Gruppe mit dem Silen f. S. 127; als Säugling in den Armen einer der ihn pflegenden Nymphen: Gruppe im Hofe des Palazzo Lante in Rom.) i

In den Reliefs, auch an Sarkophagen, wo man den Gott in den verschiedensten Stellungen und Handlungen kennen lernt, erscheint er nicht selten mit der von ihm geretteten Ariadne, welche, einmal in seinen Kreis aufgenommen, nur ihm ähnlich gebildet werden konnte. Selbständige Statuen dieser dionysischen Ariadne kommen